

Christoph Häselbarth

Von Stolz und Rebellion

zu Demut und Sanftmut

GB

Christoph Häselbarth

Von Stolz und Rebellion zu Demut und Sanftmut

Verlag Gottfried Bernard
Solingen

Josua-Dienst
Strittmatt

2. Auflage 1999

© JOSUA-Dienst e.V.

Dieses Buch ist eine Koproduktion von:
Verlag Gottfried Bernard
Heidstraße 2a
42719 Solingen
und
JOSUA-Dienst e.V.
Strittmatt 49
79733 Görwihl

Satz: CONVERTEX, Aachen
Grafik: image design, A. Fietz, Landsberg
Druck: Druckhaus Gummersbach

ISBN 3-925968-84-9
Best.-Nr. 175884

Die Bibelstellen sind in der Regel aus der revidierten Elberfelder Bibel, nur wenn mit (L) gekennzeichnet, sind sie der Lutherbibel von 1984 entnommen.

Von Stolz und Rebellion zu Demut und Sanftmut

Jesus sagt in Mt. 11,29:
„Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen."

„Demütigt euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen." Jak. 4,10

„Gott widersteht dem Hochmütigen, aber dem Demütigen gibt er Gnade." 1. Petr. 5,5

„Wenn einer zugrunde gehen soll, wird sein Herz zuvor stolz und ehe man zu Ehren kommt, muß man demütig sein." Spr. 18,12

Hinter den meisten Problemen, mit denen wir in der Seelsorge zu tun haben, sitzt eine Haltung von Stolz und Rebellion. So oft schwächen oder gar zerstören Menschen sich selbst oder ihren Dienst mit solch einer Haltung.

Die Hauptsünde in unserem deutschen Volk ist Stolz und eine der Hauptfestungen, die fallen muß, bevor wir als deutsches Volk in geistliche Erweckung hineinkommen können, ist unser Germanenstolz.

Hitler erklärte die arischen Deutschen zur Herrenrasse und wir sangen fast als ganzes Volk mit innerer Überzeugung: „Heute gehört uns Deutschland und morgen die ganze Welt." *Aber Gott lacht ihrer und Er, Gott selbst, widersteht dem Hochmütigen (= Stolzen).*

Der Segen von Demut und Sanftmut

Viele von uns haben den Segen noch nicht erkannt, der zu uns strömt, wenn wir zu Haltungen von Demut und Sanftmut finden. Als stolze Menschen sind wir früher oder später immer die Verlierer, und wer will schon ein „looser" sein.

Demut ist das Gegenteil von Stolz. Jesus verspricht dem Demütigen Zugang zur göttlichen Ruhe. Bei Jakobus ist die Folge von Demut ein Leben in Erhöhung und Gelingen und in den Sprüchen wird dem Demütigen Ehre zugesagt.

In Spr. 22,4 heißt es sogar:
„Der Lohn der Demut und der Furcht des Herrn ist Reichtum, Ehre und Leben."

Die Jünger Jesu hatten sich bereits mit diesem Thema befaßt, indem sie sich stritten, wer wohl der Größte sei. Jesus sagte ihnen, daß es nicht unrecht sei, groß sein zu wollen im Reich Gottes. – Doch wer das anstrebt, muß die göttlichen Bedingungen erfüllen, nämlich wie ein Kind werden und aller Diener sein (Lk. 22,24-30).

Die Verheißungen der göttlichen Zusagen von einem Leben in Ruhe, Gnade, Gelingen und sogar in Ehre und Erhöhungen, werden sich bei uns bewahrheiten, wenn wir glauben, daß Gottes Wort sich erfüllt und wir gehorsam nach Gottes Anweisungen leben.

Solange Stolz und Rebellion in uns wohnen sind wir Verlierer, aber Gottes Bestimmung für uns ist es, Gewinner zu sein. Da wir Gottes Kinder sind, wohnt das göttliche Potential in

uns und durch eine Beziehung zu Gott, durch Glaube und durch Gehorsam wird es freigesetzt.

Viele Christen, aber auch Gemeinden und Kirchen merken nicht, daß sie in Stolz und Rebellion leben und bringen sich daher um die gewaltigen Segnungen, die Gott den Demütigen (Ruhe, Gnade, Ehre, Erholung) und den Sanftmütigen (geistliche Einnahme von Ländern und Erweckung) verheißen hat.

Insgesamt haben wir in Deutschland in vielfältiger Weise immer wieder den heiligen Geist betrübt. Oft haben wir überwiegend abwertend auf z. B. den Torontosegen oder die „Von Minus zu Plus"-Aktion reagiert. Es fällt uns schwer, abwartend, wohlwollend, offen, positiv, segnend, väterlich großzügig zu reagieren. Ich habe den Eindruck, daß wir in Deutschland noch kein Klima schaffen konnten, in dem der heilige Geist sich wohlfühlt.

Stolz

Wir wollen ein wenig betrachten, was es heißt, stolz zu sein

Stolz sein heißt:
- Unabhängig zu sein von Gott und besser und größer sein wollen als andere (statt den anderen höher zu achten als sich selbst).
- Aus eigener Anstrengung groß, wichtig und geehrt sein, indem wir in der falschen Annahme leben, wir könnten unser Leben selbst meistern und gestalten wie wir es uns

vorstellen. Jesus sagt dazu: „Ohne mich könnt ihr **nichts tun**."

- Autoritäten über uns nicht ganz als solche anerkennen, höchstens dann, wenn sie sich nach unseren Vorstellungen verhalten. Es fällt uns schwer, andere zu ehren und uns anderen unterzuordnen. Wir wollen uns stattdessen so oft wie möglich selbst Ehre nehmen.
- Den Weg, den Gott uns führt nicht voll zu akzeptieren und somit auch nicht die Menschen, die Gott an unsere Seite stellt bzw. die Umstände, die er zuläßt, nicht ganz annehmen. Wir denken und sagen dann immer wieder: „Ja, schon ... aber ..."

Stolz ist unsere Hauptsünde, weil wir versuchen, ohne Gott zu leben. Bei Christen kann das heißen, daß wir Gott eventuell in Notsituationen brauchen, aber im übrigen in vielen Bereichen nach eigenen Vorstellungen entscheiden.

Stolz ist Götzendienst, da wir uns und unsere Fähigkeiten auf den Thron gesetzt haben. Der Götze des Stolzes muß ständig befriedigt werden, d. h. wir fühlen uns gut, wenn wir menschliche Ehre bekommen, wenn unser Ich befriedigt wird.

Jesus sagt dazu: „Wie könnt ihr glauben, wenn ihr Ehre von einander nehmt."

Satan fördert immer unseren Stolz. Zuerst hetzt er uns auf: „Streng dich mehr an, du kannst viel mehr sein, du bist etwas Besonderes." Wenn wir dann überfordert und ausgebrannt sind, sagt er: „Du bist ein Versager, aus dir wird nie etwas." So verfallen wir dann in Rückzug und Selbstmitleid, was auch eine Variante von Stolz ist.

Es gibt eigenen Stolz, der in uns wächst, indem wir uns auf uns selber und unsere eigenen Fähigkeiten verlassen (zuvor haben wir uns für dieses Leben aus Leistung und Erfolg bewußt entschieden).

Es gibt auch geerbten Stolz, den wir von unseren Vorfahren geerbt haben und in unseren Lenden tragen und indem wir uns am Lebensstil unserer Väter und Vorväter orientiert haben.

Neben diesen beschriebenen Haltungen und Sünden des Stolzes gibt es auch einen Geist von Stolz und Rebellion. Unter diesem Geist sind wir wie getrieben, uns stolz und rebellisch zu verhalten. Er will uns hindern, den göttlichen Weg von Demut und Sanftmut zu gehen.

Wie entstehen Stolz und Rebellion

Stolz und Rebellion entstehen in unseren Herzen, wenn wir zu wenig Liebe, Wertschätzung und Anerkennung bekommen haben. Das Fundament für Stolz und Rebellion wird schon in unserer Kindheit gelegt, wenn wir die Liebe und Annahme nicht bekommen, die wir als Kind gebraucht hätten.

Dadurch zieht Mangel und Minderwertigkeit in unser Herz ein (weil wir noch nicht verstehen, daß wir von Gott geliebt und angenommen sind). Aufgrund dieses Mangels entscheiden wir uns, das Defizit durch eigene Anstrengung und durch Leben in Unabhängigkeit von Gott und von Menschen auszugleichen. So wachsen Stolz und Rebellion in uns.

Die Folgen von Stolz bei Adam und Eva – und auch bei uns:

Die Beziehung zu Gott wurde bei Adam und Eva unterbrochen, weil sie Gott ungehorsam waren und weil sie sein wollten wie Gott und vom falschen Baum aßen. Sie wurden daraufhin aus dem Paradies verwiesen, mußten ein Leben in Mühsal führen und Dornen und Disteln wuchsen auf in ihrem Land.

Adam und Eva waren den Schikanen Satans preisgegeben. Sie und ihre Nachkommen waren geistlich gestorben und mußten seelisch leben.

Wie äußert sich Stolz in unserem Leben?

- Wir leben in starker Selbstüberschätzung und können Schwäche nicht zugeben.
- Wir brauchen immer Anerkennung und sind wie getrieben, groß und besser als andere sein zu wollen.
- Wir leben in Selbstzentriertheit und versuchen, um jeden Preis Aufmerksamkeit zu bekommen. Dies versuchen wir durch Leistung, Wissen, Geld und Macht, aber möglicherweise auch durch Krankheit, Depression, Migräne, Rückzug u. a., zu erreichen.
- Wir halten an alten Verletzungen fest und können andere nicht aus Anklage und Forderungen frei geben.
- Gottes Anweisungen können wir nicht ganz ernst nehmen und sagen zu Gott und zu unseren Mitmenschen sehr oft: „Ja, aber ...“. So fällt es uns schwer, Gott in allem zu vertrauen und ihm in jedem Bereich gehorsam zu sein.
- Wir pochen auf unser Recht, fordern Recht ein, leben als Besserwisser und müssen das letzte Wort haben (z. B. in der Gemeinde).

- Wir sind bemüht, überlegen zu sein, nehmen uns wichtig und verhalten uns richtend und aburteilend anderen gegenüber. So entsteht konfessioneller Streit, das Verklagen der Brüder und ein nicht endendes Machtgerangel.
- Wir sind beherrscht von Ungeduld – unsere Zeitpläne sind wichtiger als Gottes Zeitplan. Es fällt uns schwer, Gottes Vorbereitungszeiten zu akzeptieren und zu warten bis schließlich sein Zeitpunkt gekommen ist, wo er uns in unsere volle Berufung einsetzt.
- Wir verhalten uns Menschen, aber sogar auch Gott gegenüber kritisch, egozentrisch und verurteilend.
- Wir können unsere Bedürftigkeit und unseren Mangel nicht zugeben und wollen nicht von Gott und von Menschen abhängig sein.

Gott widersteht dem Hochmütigen, aber dem Demütigen gibt er Gnade.

Weitere Varianten von Stolz:

- Ehrgeiz, Neid, Habsucht und Eifersucht sind Formen des Stolzes: „Ich will besser und größer sein als andere".
- Auf Menschen bezogen leben, statt in Unterordnung und Gehorsam zu Gott und dem geistlichen Leiter (siehe Saul und Samuel). Dazu gehören auch: Menschenfurcht, Menschenabhängigkeit und Menschengefälligkeit statt Gottesfurcht.
- Hartherzigkeit, Empfindlichkeit, Schadenfreude – d. h. in guten Zeiten Herz auf, bei Problemen und Ablehnung Herz zu. So geht es immer auf und ab (gute Umstände: Herz auf – schwierige Situationen: Herz zu). Das ist für uns selbst und für andere neben uns sehr anstrengend.
- Unbelehrbarkeit, Sturheit: „Ich weiß es besser und ich lasse mir nichts sagen."

- Unversöhnlichkeit – andern und sich selbst nicht ganz vergeben können. Wir glauben den Lügen Satans, daß eine harte Haltung uns stark und überlegen macht.
- Liebe nicht gut annehmen und geben können, z. B. in der Ehe durch Verweigerung und Rückzug den anderen bestrafen.
- Undankbarkeit Gott und Menschen gegenüber, sich selbst nicht annehmen wollen, wie man ist. Indirekt sagt man zu Gott: „Gott ich bin nicht zufrieden mit der Situation, die du in meinem Leben zugelassen hast und ich bin auch nicht zufrieden mit mir selbst – du hättest mich anders machen sollen."
- In Rückzug gehen, sich entziehen, nicht mehr sprechen, innerlich kündigen. Wir leben mit einer Grundhaltung von Rückzug und Verweigerung.

Als stolze Menschen leben wir falsch

Der Stolze versucht immer, sich selbst zu ändern oder zu verbessern, statt Schuld, Versagen, Eigenmächtigkeit und Selbstgerechtigkeit als Schuld zu bekennen. Es fällt ihm schwer anzunehmen, daß Jesus in ihm zunehmen und er abnehmen soll.

Jesus will nicht unser gut und tüchtig sein, sondern er will unsere Sünden und Schwächen. Jesus will mit seinem Wesen in uns wachsen und uns von innen her in seine Ziele mit uns verwandeln.

Da stolze Menschen aus eigener Leistung leben, fällt es ihnen schwer, Geschenke, d. h. Gnade, anzunehmen (z. B. Ehegnade, Geschenke der Liebe, Gaben des heiligen Gei-

stes). Ebenso sind sie verblendet für die eigenen Fehler und müssen immer auf die Schwachpunkte der anderen schauen.

„Ein stolzes Herz ist dem Herrn ein Greuel und wird gewiß nicht ungestraft bleiben." Spr. 16,5

Aus ihrer Selbstzentriertheit heraus, leben stolze Menschen mit einer fordernden Haltung und sind richtend und kritisch. Sie können sich im Herzen nicht wirklich Gott, seinen Ordnungen und den von Gott eingesetzten Autoritäten und Ordnungen unterordnen. Immer wieder dringt ihr Überlegenheitsgefühl und ihr richtendes oder gar sarkastisches Verhalten durch.

Solange noch Stolz in uns ist, können wir uns nicht gut dienen lassen. Wir können unsere Schwächen nicht gut zugeben und haben Mühe, uns zu beugen. So sind wir halsstarrig oder unbeugsam.

Menschen mit stärkeren Rückenproblemen oder einem Bandscheibenvorfall sind bei genauer Betrachtung meist stolz, stur, unbeugsam, eigensinnig, unbelehrbar, rechthaberisch. Sie wissen besser als andere, was richtig ist, sie lassen sich nichts sagen, können sich nur schwer von Herzen unterordnen und kämpfen für ihr Recht.

Wenn sie Buße tun und ihre falschen Haltungen als Schuld bekennen und wirklich willig sind umzukehren, werden Heilungsgebete für Rückenleiden sehr erfolgreich sein.

Solange wir stolz sind, leben wir in einer Lüge über uns selbst. Wir wollen nicht zugeben, wie es wirklich in uns aussieht. Die anderen sollen unsere Schwächen nicht sehen.

Durch Überheblichkeit, Ehrgeiz, Selbstdarstellung und schlaue, angelernte Beiträge, versuchen wir immer gut dazustehen.

Als stolze Menschen sind wir nicht gemeinschafts- und gemeindefähig

Sofern noch Stolz in uns wohnt, können wir uns nicht ganz in eine Gemeinschaft einfügen und uns unterordnen. Wir entdecken immer die Schwächen der Leiter und können sie daher auch nicht voll akzeptieren – in einer gewissen Unverbindlichkeit bleibt der Stolze sein eigener Chef. Wenn dann der Leiter einen echten Fehler macht, ist es nur noch ein kleiner Schritt, ihn abzulehnen und ihm innerlich zu kündigen.

Hätte der Stolze Gott gefragt, hätte Gott ihm gesagt: „Jetzt, in der Schwäche, braucht der Leiter dich besonders. Stütze ihn, bete für ihn und hebe ihn hoch, dann wirst du von mir erhöht werden."

Statt zu kritisieren und zu richten, haben wir die Chance durch Fürbitte und Segnen, Guthaben auf unserem himmlischen Konto zu sammeln.

Solange wir stolz sind, lassen wir uns dazu verleiten, in anderen Glaubensgeschwistern unseren Feind zu sehen. So kämpfen Pfarrer gegen Pfarrer oder Gemeinden gegen Pastoren. Ein Lügengeist sät ein Feindbild in unsere Herzen.

In manchen Gemeinden ist seit Jahren ein Geist der Rebellion. Es kommt keine Ruhe hinein, ständig treten wieder Un-

ruhestifter auf bzw. bekommt ein Geist der Auflehnung immer wieder Nahrung. Es erfolgt mal durch diese, mal durch jene Gruppe, die da oder dort in einer Antihaltung auftritt. Das „ja, aber ..." kommt nicht zur Ruhe.

Ein Beispiel:
Es könnte sein, daß du eine Ermahnung des Pastors, die aus deiner Sicht z. T. unberechtigt ist, zum Anlaß nimmst, in eine anklagende Haltung gegen ihn einzutreten (statt die Ermahnung dankbar als Gelegenheit anzunehmen, dich demütigen zu dürfen, damit der Herr dich in der Folge erhöhen kann).

Hast du dich für Auflehnung und Anklage entschieden, wird wohl folgendes eintreten: Gott widersteht dir (dem Stolzen), Frieden und Einheit in der Gemeinde sind gebremst und deine Beziehung zu Gott und deine Vollmacht nehmen ab. Mit solch einer Haltung bist du ein „Umweltverschmutzer" und hast eine wichtige Lektion nicht gelernt.

Wenn wir erkannt haben, daß der Feind leider wieder einmal eine Schlacht gewonnen hat, entscheiden wir uns für ein völlig anderes Verhalten. Außerdem erbitten wir vom Herrn den Geist der Buße oder gar des Weinens und Flehens, um zu einem Durchbruch zu kommen.

Gott möchte uns zu Demut und Sanftmut erziehen

Wir leben in einer Zeit, in der Pastoren und geistliche Leiter, aber auch Gemeinden und ganze Kirchen und Denominationen in starkem Maße von Gott geprüft und zubereitet werden.

Wenn wir in solch einer Situation sind, geht es immer um die Frage, wie wir uns verhalten, wenn Gott in unserem Leben (meist recht nah neben uns) schwierige Menschen oder schwierige Umstände zuläßt.

Wie verhalten wir uns, wenn Gott z. B. aufblühende Freikirchen neben erstarrten Traditionskirchen aufblühen läßt. Verhalten wir uns weltlich, seelisch oder gar teuflisch (nach Jak. 3,15) oder verhalten wir uns geistlich richtig, nämlich so wie es Gott wohlgefällt?

Dies wäre eine wunderbare Gelegenheit, brüderlich und lernbereit aufeinander zuzugehen. Die Traditionskirche könnte reich gesegnet werden, wenn sie das neue Kind mit Freuden aufnehmen und mit Freude, Sanftmut und Demut dessen Entwicklung unterstützen würde. Vielleicht könnte das Feuer der jungen Freikirche wohltuend wärmend in die Traditionskirche hineinwirken.

Einzelne Menschen, Gemeinden und Kirchen rebellieren gegen tiefe Buße, gegen Umkehr und gegen das souveräne Wirken des heiligen Geistes. In vielfältiger Weise wird (in Deutschland) gegen gottgegebene Ordnungen rebelliert bzw. ihnen nicht gehorcht:
- Wir leben nicht in Einheit
- Wir geben oft nicht den Zehnten
- Wir gehen zu wenig in alle Welt und machen andere nicht zu Jüngern
- Wir kümmern uns zu wenig um Arme, etc.

Viele Leiter und Kirchen haben große Probleme und ein gebrochenes Vertrauen zu Gott, weil sie mitten in Erschütterungen stehen, die Gott zugelassen hat.

Gott erschüttert zur Zeit (wie in Heb. 12,26-29 vorausgesagt) einzelne Menschen (besonders Leiter), Familien, Gemeinden, Städte und Länder, um uns zu Gottvertrauen, Demut und Sanftmut umzuerziehen, um uns zu prüfen und uns zu ermutigen, ganz neu Gott allein Herr sein zu lassen und uns so zu verhalten, wie sich Jesus auch verhalten hätte.

Wie verhalten wir uns in zunehmenden Gemeindekonflikten, in Finanznöten, in Rezession, in Arbeitslosigkeit, in Ablehnung, in Familien- und Ehenöten:

- Fragen wir um so mehr nach Gottes Willen und verzichten wir auf Anklage und Forderungen? Sind wir korrekturbereit? Sind wir bereit, unser angebliches Recht auf recht haben aufzugeben und unserem Gegenüber Recht und Raum einzuräumen?
- Kapitulieren wir und beugen unseren Stolz vor dem Herrn und sprechen ihm unser ganzes Vertrauen aus?
- Verhalten wir uns stolz, ungeistlich, so wie die Welt auf Selbsthilfe bedacht oder sind wir gar voller Anklage und Forderungen?

Oder könnten wir gar den Raub unserer Güter mit Freude erdulden, weil wir wissen, daß wir eine bessere und bleibende Habe besitzen? (Heb. 10,34 – die hohe Demutsschule)

Wie sieht die geistlich richtige Haltung von Sanftmut und Demut aus?

Das Beispiel von Josef

Schauen wir uns Josef, einen der 12 Söhne Jakobs an. Er war bestimmt Jakobs Lieblingssohn, als erstes Kind seiner be-

sonders geliebten Frau Rahel. Vielleicht war Josef ein bißchen verwöhnt, voller Träume und Geltungssucht.

Infolge des Neides seiner Brüder wurde er ungerechtfertigt als Sklave nach Ägypten verkauft. Hier hat sich Josef trotz schwieriger Umstände als ein Mann bewährt, der Gott gefallen wollte. Er trainierte ein Verhalten ein, das Menschen und Gott gefiel. Er war dienstbereit, ehrlich, zuverlässig, er half anderen und hielt sich in der Verführung zum Ehebruch rein.

Josef hat nicht auf Selbsthilfe vertraut, sondern auf Gottes Hilfe und gab damit Gott die Möglichkeit, ihn zu einem großen Segensbringer zu machen.

Ebenso erkannte er, daß alle Probleme, die er durchlaufen mußte, im Plan Gottes waren und Gott konnte durch ihn den vollen Segen freisetzen, weil er sich in allen Situationen geistlich richtig verhalten hatte.
(Siehe 1. Mo. 45,5-8: „Denn um eures Lebens willen hat Gott mich vor euch her gesandt.")

Josef behielt seine Vision fest im Hinterkopf und erlaubte es sich nicht – trotz jahrelanger scheinbar nutzloser Wartezeit – Gott, seine Brüder, Potiphars Frau oder den Mundschenk anzuklagen. Er fiel nicht in die Anklagefalle Satans. Er war nicht verführbar. Er vertraute weiterhin Gott und erkannte, daß Gott in allem – in allem – seine Hand im Spiel hatte.

Wir müssen uns so verhalten, daß Gott das gute Ergebnis – den guten Plan, den er mit unserem Leben hat – freigeben kann. Gott erlaubt nicht, daß wir über unser Vermögen versucht werden.

Das Beispiel von David

Noch schwerer war das Schicksal von David. Seine Zubereitungszeit ist voller geistlicher Lehrstücke für uns.

David wird nicht wie Joseph nur von Brüdern abgelehnt, sondern von einem Vater und Leiter. Er erlebt den Haß, den Neid, die Eifersucht und die Mordgedanken von König Saul. David wird nicht bitter, er rächt sich nicht selbst – das beweist Reinheit des Herzens.

Wie reagieren wir auf Anklage, Verfolgung, Enttäuschung, Ungerechtigkeit?
– Decken wir Sünden und Schwächen anderer auf oder zu?

Wenn wir von geistlichen Vätern oder Brüdern enttäuscht werden, decken wir ihre Schwächen zu, beten wir für sie, treten wir in den Riß für sie, gehen wir demütig hin und bringen Geschenke und tun alles, was nur möglich ist, um Versöhnung zu erreichen? Wenn wir dies tun, wird Gott uns danach gewaltig segnen und aufbauen.

So dürfen wir lernen, uns nicht selbst zu helfen. Wenn wir das gelernt haben, werden wir in erstaunlichem Maße die Hilfe Gottes erleben.
– Wie verhalten wir uns unter Leitern, die entscheidende Fehler machen oder Schwächen haben? – Das ist unser Test. Stehen wir dennoch hinter ihnen, dienen wir ihnen, fördern wir sie, bleiben wir untergeordnet, beten wir für sie und decken ihre Fehler zu?

Oder gehen wir weg, klagen sie an und sind empört – oder decken wir gar ihre Schwächen auf?

Samuel diente treu einem sehr schwachen Hohepriester und seinen sündhaften Söhnen (1. Sam. 3). Gott antwortete auf diese Treue mit einer großen prophetischen Berufung. Kinder sollen Väter nicht kritisieren oder verurteilen. Indem sie sich geistlich richtig verhalten, kann Gott die Fülle seines Segens in sie geben.

Saul war über Jahre hinweg der Mann, durch den Gott David zubereitete. David lernte Gott zu vertrauen und sich nicht selbst zu helfen. Er lernte, immer wieder zu vergeben und suchte das Herz Sauls und dessen Versöhnung. In Not und Verfolgungszeiten – als sein Besitz verbrannte, seine Frauen und Kinder entführt wurden und seine Mitstreiter ihn steinigen wollten – lernte David, sich im Herrn zu stärken (1. Sam. 30).

Die Schwierigkeiten in unserem Leben sind von Gott zugelassen, damit wir daraus lernen, geistlich wachsen und Gott ermöglichen, die Fülle seines Segens auszuschütten.

Absalom, Davids Sohn, baute systematisch über 4 Jahre hinweg ein Gegenkönigtum gegen David auf und riß in einer Verschwörung das Königtum an sich. David hätte die Möglichkeit gehabt, sich zu wehren, aber er tat es nicht. Wie ein Hund zog er weinend aus Jerusalem und erwartete, daß Gott ihm Recht verschaffen würde.

Er erlebte den besonderen Schmerz eines Vaters, der von seinem eigenen Sohn – der ehrgeizig und machthungrig war – hintergangen wurde. Wieder hilft David sich nicht selbst und läßt seinen rebellischen Sohn gewähren. – Gott testet Söhne und Gott testet Väter.

Wie verhalten wir uns, wenn unsere geistlichen Väter nicht mehr auf unserer progressiven Linie sind?

Nun wird auch das Herz von Davids Mitstreitern getestet. Wer bleibt treu, auf wen kann sich David – auf wen kann sich der Seniorpastor oder Gott – noch verlassen?

Noch mehr wird Davids Herz getestet als Shimei auftaucht, ein Mann aus dem Hause Sauls (z. B. ein antigöttlicher Journalist oder ein verfälschter Zeitungsbericht der gegen uns gerichtet ist). Shimei wirft mit Steinen und Dreck und ruft Verfluchungen über David aus. Es wäre ein leichtes für David und seine Krieger gewesen, Shimei umzulegen.

Doch David sagt:
„Laßt ihn ruhig fluchen, denn der Herr hat es ihm geboten. Vielleicht wird der Herr mein Elend ansehen und mir mit Gutem vergelten sein heutiges Fluchen.“ 2. Sam. 16,11+12

Hier beweist David wahre geistliche Größe. Er erkennt, daß Gott Ankläger zuläßt, um zu prüfen, ob wir uns in Krisen erst recht auf den Herrn verlassen.

Gott brachte Unheil und Tod über den Rebellen Absalom. (2. Sam. 17,14)

Gott stritt für David, Shimei wurde sehr gedemütigt und wieder beweist David Größe und rächt sich nicht. (2. Sam. 19,20+21)

Es geht immer um die Frage:
Wollen wir uns in schwierigen Situationen selbst helfen –

uns auf die gleiche Stufe begeben wie unsere Gegner – oder glauben wir, daß wir alles Gott übergeben können und er für uns streitet?

Bejahen wir das Zubereitungsprogramm Gottes?
Wenn wir erkennen, daß Gott uns durch Nöte zubereiten möchte, um uns brauchbar zu machen für die großen Segnungen und Berufungen, die hinter den Problemen verborgen sind, werden wir sehr bemüht sein, uns in Problemen geistlich richtig zu verhalten.

So erzieht uns Gott um, damit wir würdig werden, seinen Segen in Empfang nehmen zu können. Gott nimmt in uns zu und wir nehmen ab.

Das tiefe Tal

Gott führt uns durch das tiefe Tal, um uns dort umzuerziehen und für größere Aufgaben in seinem Reich zuzubereiten. Was sind die Auswirkungen davon?
- Wir geben unser falsches Selbstvertrauen auf und legen unsere vermeintliche Stärke ab.
- Wir nehmen Korrektur bereitwillig an.
- Wir legen unsere Menschenabhängigkeit ab.
- Wir tun Buße über falschen Theologien (z. B. über die Ersatztheologie, die Kirchen unter einen Fluch gebracht hat – die Kirche sei an die Stelle Israels getreten).
- Wir erkennen, daß das Verklagen von Brüdern ein Greuel vor Gott ist.
- Wir beugen uns unter unsere Schuld, wo wir den heiligen Geist eingeschränkt und betrübt haben.
- Wir sind bereit, unsere angeblichen Rechte niederzulegen,

damit andere neben uns, die wir nun höher achten als uns selbst, aufblühen können.
– Wir sagen bereitwillig ja zu den Wegen und Umständen, die Gott uns führt und erlauben uns nicht mehr zu murren oder gar zu rebellieren.

Mit dieser Haltung unterscheiden wir uns stark von den üblichen Haltungen in der Welt und wir werden uns auch von vielen Christen unterscheiden.

Während Gott alles erschüttert (Heb. 12,26) bleiben wir treu in geistlicher Nachfolge. Wir bleiben dankbar und dienen Gott mit Scheu und Furcht und empfangen von ihm ein unerschütterliches Reich (Heb. 12,28).

Laß dich durch nichts, überhaupt nichts (keine Sorgen, keine Kritik, keine Not, etc.), aus der engen Liebesbeziehung zu Jesus herausbringen. Die tiefe Beziehung zu Jesus ist unser eigentliches Leben – alles andere ist weniger wichtig. Indem wir stets auf Jesus schauen, gestalten wir alle Bereiche unseres Lebens Jesusbezogen. Wir sollen in allem mit aufgedecktem Angesicht die Klarheit des Herrn widerspiegeln (2. Kor. 3,18).

In einer Krise passen wir auf, nicht auf die Verführung Satans hereinzufallen, z. B. von Jesus weg zu schauen, auf das Problem orientiert zu sein oder zu jammern, zu richten, anzuklagen, etc. – Statt dessen schauen wir auf Jesus, verhalten uns so, wie er es uns sagt. Jesus hat z. B. ständigen Widerspruch erduldet (Heb. 12,3) und damit vorgelebt, daß es etwas Besseres gibt als Selbstrechtfertigung.

Indem wir geistlich überwinden, werden wir befähigt, Ge-

fäße zu sein, in die Gott übernatürliche Kraft hineinlegen kann. So werden wir für ihn zu Segensträgern. Wenn wir so verwandelt sind, können wir nicht mehr erschüttert werden (Heb. 12,27).

Nach unserer Lebensübergabe an Jesus nimmt sein Wesen in uns zu und es wird uns von innen heraus wichtig so zu leben, wie es der Wille Gottes in Christus für uns ist, nämlich uns allezeit zu freuen, unablässig zu beten und in allem Dank zu sagen (1. Tess. 5,16-18).

Wenn wir in unserem Herzen mit den Umständen, die Gott uns gibt, unzufrieden sind und meinen, es stünde uns eigentlich Besseres zu, können wir uns nicht freuen, nicht dankbar sein und nicht aus reinem Herzen beten.

Wir dürfen lernen, dankbar das zu genießen, was wir haben. Für das Gute sind wir dankbar, aber für das Schlechte sind wir auch dankbar, weil wir inzwischen wissen, daß alles, auch das Schwere, am Ende zum Guten dienen muß. *Undankbarkeit ist ein Ausdruck von Stolz, dem Gott widersteht.*

Gott geht mit uns durch Erschütterungen

Wie Petrus werden wir alle gesiebt, d. h. wir werden in kritischen Situationen durchgeschüttelt.

Jesus sagt zu Simon:
„Siehe der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebetet, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dich dereinst bekehrst, so stärke deine Brüder." Lk. 22,31+32

Wir hätten vielleicht gesagt: „Laßt uns zusammen beten und diese Attacke des Teufels entmachten." Nein, wir gehen durch Angriffe, damit wir uns ganz auf den Herrn werfen, unser Glaube durch die Bewährung im Angriff gestärkt wird und wir danach anderen entsprechend helfend beistehen können.

Durch das Sieben oder Erschüttern wird jeder Stolz, jede Selbstbezogenheit, jede anklagende Gesinnung, jedes Selbstmitleid, jedes falsche Selbstvertrauen (und vieles mehr) aus uns herausgeschüttelt, damit wir uns am Schluß nur noch demütig auf den Herrn verlassen.

Stehen wir das Sieben glaubensvoll durch oder werden wir ärgerlich auf Gott und sagen: „Wie kann Gott so etwas zulassen? Wo ist jetzt der gütige Gott?"

Wenn wir das Sieben durchgestanden haben, ist unser Selbstvertrauen zwar dahin, aber unser Vertrauen auf Gottes Gnade trägt uns.

Hiob konnte den Verlust seiner Kinder, seines Besitzes und seiner Gesundheit noch einigermaßen hinnehmen, aber als sich seine drei besten Freunde noch gegen ihn wandten, wäre er fast zerbrochen.

Wenden wir uns immer noch Gott zu, wenn unsere besten Freunde uns verlassen und uns kritisieren? Eine der Haupttaktiken Satans in unserer Zeit ist es, Christen vom heiligen Weg abzubringen, indem sich Christen gegenseitig kritisieren und sich voneinander abwenden. Gott erwartet unseren Überwinderglauben, auch wenn wir kritisiert oder gar verleumdet werden. Auch Jesus wurde von einem Teil seiner

Jünger kritisiert und verlassen. Passen wir uns den Erwartungen der Menschen an oder bleiben wir fest an dem, was Jesus von uns erwartet?

Bleibe fest auf Gottes Weg, auch wenn andere dich kritisieren, erpressen oder verleumden.

In meiner Kindheit habe ich viel Mangel an Annahme erlebt. So entstand in meinem Herzen ein großes Defizit, ein ziemlich unersättliches Mangelloch. Darüber habe ich ein stattliches Hochhaus der Selbsterhöhung aus Leistung, Status und Ehrsucht gebaut. Ich habe mich über andere erhöht und ausgestrahlt: „Ich bin besser als ihr anderen." Diese Ausstrahlung hat mich in manchen Bruderkampf hineingezogen. Das Mangelloch unter meinem Hochhaus hieß: „Ich bin überfordert, ich bin ein Versager, ich bin voller Scham."

Sowohl hinter der Selbsterhöhung als auch hinter der Selbsterniedrigung sitzen Lügen. Alles Hohe soll erniedrigt und jedes Tal soll erhöht werden, damit ein heiliger Weg gebaut wird.

Unser Lernziel heißt: Den anderen höher zu achten als uns selbst. Die anderen dürfen gut sein, dürfen erfolgreich sein und dürfen auch noch große Schwächen und Fehler haben. Ich nehme sie dennoch als Brüder an.

Statt Gott in allem Herrn sein zu lassen, ist der Stolze bemüht, die Bedürfnisse seiner Seele selbst zu stillen. Somit kommt er unter die Knechtschaft und die Lügen seiner unbefriedigten Seele statt daß er Gott seine Bedürfnisse stillen läßt und dadurch zur Ruhe kommt.

Typische Haltungen von Stolz unter Leitern

– Wenn wir als Leiter statt Gottes Reich unser eigenes Königreich bauen.

In Phil. 2,3+4 heißt es:

„Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre Willen, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst. Und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem anderen dient."

– Bin ich als Leiter wirklich korrektur- und lernbereit?
– Bin ich von Herzen bereit, mich anderen unterzuordnen? Es ist ein Geschenk sich unterordnen zu dürfen, weil dadurch Schutz und Sicherheit in unser Leben kommt.
– Die eigene Lehre (Theologie) und Richtung (Taufpraxis, Einstellung anderen Christen und dem heiligen Geist gegenüber, etc.) lassen wir fälschlicherweise nicht hinterfragen. Wir sollten erkennen, daß jeder nur einen Teil der ganzen Wahrheit hat und daß wir korrektur- und ergänzungsbedürftig sind.
– Mit manchen Glaubensrichtungen wollen wir nichts zu tun haben, sie sind tabu für uns – obwohl gerade sie eine besonders wertvolle Ergänzung für uns wären. In Einheit liegt ein gewaltiger göttlicher Schatz verborgen.
– Wir sind anderen Glaubensrichtungen gegenüber kritisch, überheblich, besserwissend, aburteilend. Gott sagt jedoch: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet."
– In unser Herz zieht leicht Neid, Vergleichen, Eifersucht, Ehrgeiz, Anklage ein – statt daß wir dem anderen Wohlwollen entgegenbringen und ihn höher achten als uns selbst. Wenn wir den anderen fördern – sogar den Konkurrenten – wird Gott uns hochheben.
– Statt geistlichem Ehrgeiz und Trachten nach menschlicher Anerkennung, sollten wir „Feinde" lieben und ihnen Zei-

chen von Ehrerbietung und Freundschaft bringen. Das Schicksal Hiobs wandte sich, als er für seine falschen Seelsorger (Ankläger) betete.
- Eine schlimme Form von Stolz ist es, wenn wir eigene Ehre suchen und dabei Gott Ehre nehmen.

Jesus sagt:
„Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander annehmt und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, sucht ihr nicht." Joh. 5,44
- Oder wir pochen auf unser Recht, unser Besserwissen und Bessersein wollen; wir wollen das letzte Wort haben, anstatt auf unsere Rechte zu verzichten.
- Eine weitere Variante von Stolz unter Leitern ist Selbstzentriertheit. Mit dieser Haltung können wir unsere Herzen nur schwer öffnen und unsere Herzensanliegen mit anderen teilen. Statt dessen versuchen wir die Aufmerksamkeit anderer auf uns zu ziehen und laufen Gefahr, unser Gegenüber mit theologischen Argumenten zu bedrükken.
- Viele geistliche Leiter in Deutschland scheinen von einem religiösen Geist gefangen zu sein (siehe Rick Joyner: „Überwindung des religiösen Geistes" – Edition Neues Land, CH-3452 Grünenmatt). Sie befassen sich mit Leben aus Leistung, Aburteilung, Abgrenzung, Herrschen, Kontrolle, Manipulation, Dominanz, Macht und betrüben z. T. noch den heiligen Geist.

Wir sind alle in der Schule Gottes

Gott stellt jeden, mit dem er mehr vor hat, geistlich und menschlich bis aufs äußerste auf die Probe. Werden wir Stolz erkennen und ablegen? Werden wir:

– unsere vermeintliche Stärke niederlegen?
– unseren Ehepartner neu anerkennen?
– einem anderen im geistlichen Leben den Vortritt lassen?
– für einen schwierigen Leiter in Fürbitte gehen bis ein positives Ergebnis erreicht ist?

Es wird geistlich und menschlich in unserem Leben erst weiter gehen, wenn wir die Probe im Sinne Gottes bestanden haben. Bei manchen geht es geistlich nicht weiter, weil Gott wartet bis wir uns so verhalten, wie Jesus sich verhalten hätte – nämlich demütig und gehorsam ... bis in den Tod (des alten Menschen).

Wenn wir uns nicht in dieser Weise willig demütigen, läßt Gott uns die Klasse der Demutsschule mehrmals wiederholen. Gott will unter einer demütigen Leiterschaft Erweckung nach Europa bringen

Lebe ein Leben in Versöhnung

„Sei deinem Widersacher bald geneigt, während du noch mit ihm auf dem Wege bist; damit der Widersacher dich nicht etwa dem Richter überantworte, und der Richter dich dem Gerichtsdiener übergebe, und du ins Gefängnis geworfen werdest. Wahrlich, ich sage dir, du wirst von dort nicht herauskommen, bis du den letzten Heller bezahlt hast!“ Mt. 5,25+26

Nicht ganz versöhnt leben ist Stolz. Stolz wiederum ist Sünde und zerstört uns.

Ein Beispiel:
Jemand beleidigt dich und lehnt dich ab. Als Christ vergibst

du ihm zwar, aber wenn Vorwurf und Bitterkeit in dein Herz eingezogen ist, zerstört dich diese Haltung im Herzen. Du mußt mit deinem Vorwurf und deiner Bitterkeit zum Kreuz gehen und sie dort so oft ablegen, bis alles ganz gestorben ist.

Ein weiteres Beispiel:
Eine Frau mit Krebsgeschwüren an verschiedenen Organen bat uns um Gebet. Nach dem Gebet ging der Krebs etwas zurück, die Werte wurden etwas besser, aber er verschwand nicht vollständig. Nach mehreren Gebeten erkannte die Frau, daß sie voller Anklage und Vorwurf gegen Gott war; sie meinte, infolge ihres schlechten Zustandes habe sie ein Recht darauf. „Warum heilt mich Gott denn nicht", war ihre vorwurfsvolle Frage.

Nachdem sie Gott für diese Vorwürfe und ihre falschen Haltungen um Vergebung bat, verschwand der Krebs.

Gib dein vermeintliches Recht auf Anklage, Vorwurf, Rückzug, beleidigt sein, weggehen aus der Gemeinde, auf. Es ist Sünde, die gegen dich arbeitet.

Wo erlaubst du dir noch, an Vorwurf, Kritik, Rückzug, usw. festzuhalten? Es zerstört dich – deinen Körper, deine Seele, deinen Geist. Du und der, den du beschuldigst, sitzen in einem Gefängnis von:
– Gottesferne
– Depression
– Krankheit
– unglücklich sein
– Unfähigkeit zu beten – einem betrübten Geist
– finanzieller Not

– beruflichen Problemen

Du kommst nur raus, wenn du den letzten Pfennig bezahlt hast, d. h. allen total vergeben hast, zu allen hingegangen bist und um Vergebung für deine falschen und bösen Reaktionen gebeten hast.

Gewähre deine Vergebungsschuld – auch wenn du übervorteilt wurdest, deine Schuld klein und die Schuld der anderen groß ist.

Falls du erwägst, die Gemeinde zu wechseln, kannst du aus deiner Gemeinde nur als ein völlig Versöhnter weggehen, als ein Gesegneter und als ein Segnender. Andernfalls wird Gott deine Opfer (Gebete, fromme Taten, etc.) nicht annehmen.

Besonders gilt das in Bezug auf deine geistlichen Väter – die dich geistlich geprägt haben – bei denen du geistliche Anfangserziehung bekommen hast. Wenn du dort nicht ganz untergeordnet warst, auf ihre Fehler geschaut, rebelliert und kritisiert hast, mußt du hingehen und alles in Ordnung bringen und sie ehren.

So bekommst du eine klare geistliche Sicht. Du bekommst Leiterschaftsgaben (statt Sklavenmentalität) und geistliche Autorität. Leiterschaft in Autorität kommt durch Leben in Annahme, durch Hingabe, Unterordnung, Gehorsam, und indem wir von den Erfahrungen Älterer lernen. Wir bekommen nur Autorität, wenn wir unter Autorität leben. Adam hatte keine Geschichte und versagte beim Gehorsamstest. Jesus lernte erst 30 Jahre Gehorsam und Unterordnung; er war seinen Eltern untertan (Lk. 2,51). – Wir sind alle Königskinder, berufen zu herrschen und zu regieren.

Als Jesu Berufung begann, ordnete er sich Johannes dem Täufer – der höchsten geistlichen Autorität jener Zeit – unter:

Johannes fragte Jesus:
„Warum kommst du zu mir, ich sollte von dir getauft werden."

Jesus antwortete ihm:
„Laß es jetzt geschehen, es muß die geistliche Ordnung erfüllt werden."

Gott bestätigt dies durch eine hörbare Stimme:
„Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe."

Der Teufel befürchtete, daß Jesus nun seine volle Berufung und Autorität bekommt und versuchte, ihm den geistlichen Weg durch Verführung zu blockieren. Jesus bestand auch diesen Versuchungstest.
(Siehe Mt. 3,13-17 und Mt. 4,1-11)

Solange wir auf alten Standpunkten beharren, oder gar Recht behalten wollen und nicht belehrbar oder korrigierbar sind (das gilt für uns als einzelne aber auch als ganze Kirchen) sind wir:
- stolz, und Gott widersteht dem Hochmütigen
- blinde Blindenführer und fallen in die Grube
- Gefangene und bleiben in unserem Gefängnis bis wir in tiefgehende Buße kommen

Sei bereit nachzugeben und dem anderen recht zu geben. Sei sogar bereit, feurige Kohlen (d. h. Hilfe geben) auf das Haupt deiner Feinde zu sammeln.

Gott hält dich nicht im Gefängnis fest, um dich zu strafen, sondern weil er dich liebt und dich rein, heilig und vollkommen machen will. Wir werden aber nur so wie Gott uns haben möchte durch eine Umkehr zur Buße, zur Demut und Sanftmut und indem wir uns für Herzenshaltungen entscheiden, die Gott gefallen.

Sobald du dich für den Weg der Demut und der Sanftmut, d. h. des Vergebens, der Versöhnung, des Nachgebens, des Loslassens und der Unterordnung entschieden hast, bietet Gott alles auf, um dir zu helfen. Dann läßt er Ströme der Gnade fließen.

Wenn Landeskirchen die Freikirchen neben sich annehmen und ehren, Israel als den älteren Bruder und die edle Wurzel ehren und sich dem Reden des heiligen Geistes neu öffnen, werden sie in eine neue Blüte kommen. Das Gleiche gilt auch umgekehrt für die Freikirchen und freien Gemeinden.

Eine besondere Art von Stolz ist es, den heiligen Geist zu betrüben, d. h.:
- ihm zu widerstehen
- gegen ihn und sein Wirken zu argumentieren
- ihn in Frage zu stellen
- ihn in die Ecke zu diskutieren
- ihm nicht allen Raum zu geben
- sein weltweites Wirken zu hinterfragen
- ihn einordnen zu wollen
- ihn nicht ständig von Herzen einzuladen, vermehrt zu wirken

Oft hören wir die Sätze wie: „Ich bin schon offen für den heiligen Geist, aber ..." – „Ich kann mir nicht vorstellen,

wie der Geist wirken könnte ..." – „Aus unserer Sicht ist das aber ganz anders ..."

Der heilige Geist ist:
- der Schöpfergeist Gottes
- die ausführende Kraft Gottes
- das Liebesgeschenk Gottes
- die Kraft, die seine Gemeinde und sein Reich baut
- der nicht einzuordnende, kreative Geist Gottes
- und vieles, vieles Unvorstellbares mehr

In der vor uns liegenden bzw. bereits begonnenen weltweiten Erweckung, tut der heilige Geist viele unvorstellbare, gewaltige Dinge, die in bestehende Denkraster nicht einzuordnen sind. Bleiben wir immer offen und sagen: „Ja, heiliger Geist, bitte mehr von dir."

Vorsicht – wir können alle stolz werden

Mose
Mose, der demütigste Mann auf Erden, sollte zum Felsen sprechen (4. Mo. 20,8-12), statt dessen schlug er zweimal auf den Felsen, und sagte: „Werden wir euch wohl Wasser hervorbringen können aus diesem Felsen?" Mose war ungehorsam, auf sich bezogen, seine geistliche Autorität demonstrierend. Wegen dieser einen stolzen Handlung durfte er das Volk nicht in das verheißene Land führen.

Usija (2. Chron. 26)
Er lebte lange Zeit als ein Gott wohlgefälliger König. Er suchte Gott unter einem guten geistlichen Leiter, dem Priester Secharja, und Gott ließ es ihm gelingen. Als er mächtig

geworden war, überhob sich sein Herz und er tat, was er nicht tun durfte; er nahm sich mehr als ihm zustand. Als er am Altar anstelle des Priesters räuchern wollte, wurde er sofort aussätzig und starb daran.

Vorsicht vor Leitern, die sich überheben, die nicht demütig sein und ihre Grenzen nicht annehmen können.

Radikale Jesus-Nachfolge

Statt nur nach Segen und Wohlergehen vom Herrn zu trachten, sollten wir ein Leben der fortwährenden Heiligung und der Demut anstreben. Sünde bringt unweigerlich Probleme.

Jesus-Nachfolge ist radikal. Jesus sagt: „Tut deine rechte Hand etwas falsches, hau sie ab, verführt dich dein Auge – reiß es aus (Mt. 5,27-30).

Leben in ganzer Hingabe und Reinheit ist das normale Leben. Es bedeutet 100%ige Hingabe an Jesus und an das Reich Gottes. Wir erlauben uns nicht einmal mehr ein wenig Unreinheit in unserem Leben. Wir dulden keine Götzen mehr in unserem Haus und reinigen es von allen Greueln, z. B. von okkulter Musik, okkulten Büchern und okkulten Kunstgegenständen. Unser Körper, unsere Zeit und unser Besitz gehört dem Herrn.

Wenn wir brennend sind für den Herrn – was normal ist – denken andere, wir hätten das Fieber und spinnen. Immer wirbt der liebende und gnädige Gott um unsere ganze Um kehr, damit wir wieder im vollen Segen leben und erfüllt sind von seiner Freude.

Nachfolge ist nicht nur schön und erwartend, ist nicht nur: „Segne mich Herr, hilf mir Herr, heile mich Herr". Nachfolge ist auch:
– aufrüttelnd
– lebensverändernd
– furchterregend

Nachfolge kostet einen Preis, sie kostet uns z. B.:
– unser altes Leben – bedingungslosen Gehorsam
– unsere alten, liebgewordenen Gewohnheiten
– mind. 10% unseres Einkommens
– oft Aufgabe des Gewohnten
– unsere Bequemlichkeit und unsere Zeit

Rebellion

Rebellion entsteht ebenso wie Stolz aufgrund von Mangel an Annahme, durch seelische Verletzungen und unerfüllte Bedürfnisse in der Kindheit und in der Jugendzeit. Sie wird noch gefördert durch:
– wenig Erziehungsdisziplin
– Unterdrückung und schlechte Behandlung von Kindern
– Weggeben von Kindern aus dem Elternhaus

Wenn z. B. Eltern, Großeltern, Geschwister und Lehrer Kinder nicht richtig annehmen und lieb haben, fühlen sich die Kinder abgelehnt, verletzt, minderwertig und vernachlässigt. In diesen Kindheitsmangel zieht Rebellion ein, d. h. das verletzte Kind verbündet sich mit Rebellion.

Falls die Eltern auch schon eine Grundrebellion in sich hatten (z. B. aus den 68er Jahren) erbt man gleich mit der Geburt den Geist der Rebellion.

Zum einen Teil können wir Rebellion geerbt haben, zu einem anderen Teil haben wir uns als Gegenreaktion zu unserem inneren Mangel und aus Rache dafür entschieden.

In 1. Sam. 15,23 heißt es:
„Denn Ungehorsam ist Sünde wie Zauberei und Widerstreben (Rebellion) ist wie Abgötterei und Götzendienst."

Wie äußert sich die in uns eingezogene Sünde der Rebellion und der im Gefolge mitkommende Geist der Rebellion?

- Die Rebellion erzeugt in unserem Herzen Auflehnung. Wir werden unglücklich, Groll und Bitterkeit ziehen ein. Wir sind leicht und oft unzufrieden.
- In uns wohnt eine dicke Antihaltung und ein tiefes Mißtrauen gegen alles und jeden. Wir reden uns ein: „Niemand liebt mich, niemand versteht mich, niemand nimmt mich an" (höchstens ev. der Hund oder das Pferd). Wir denken und sagen sehr schnell: „Ich muß mir nicht alles bieten lassen."
- Wir spritzen Anklage, Gift und Bitterkeit in unsere Umgebung und oft denken und sagen wir:
- Ich bin dagegen (gegen fast alles ...)
- Ich lasse mich nicht einengen – auch nicht durch Ordnungen der Gemeinde oder Ordnungen Gottes.
- Wenn es nicht meiner Vorstellung entspricht, werde ich Disziplin verweigern und mich nicht unterordnen.
- Wir haben Mühe, Autoritäten (Leiter) anzunehmen.

Leider haben viele Leiter in Deutschland ihre Autorität mißbraucht und die Schafe völlig verwirrt oder gar zerstört und nennen dann das Verhalten der Schafe fälschlicherweise Rebellion. Diese Leiter haben noch nicht erkannt, daß sie den Schafen dienen und ihnen sogar die Füße waschen sollten.

Weitere Merkmale von Rebellion

- Wir leben leicht in Auflehnung, äußerlich sagen wir ja, innerlich aber nein.
- Wir wissen es meistens besser und sind unbelehrbar.
- Wir müssen uns immer auflehnen und sind voll von anklagenden Gedanken.
- Wie Absalom wollen wir im Grunde unseres Herzens unser eigenes Königreich statt Gottes Reich aufbauen. Es geht uns mehr um uns selber oder unsere Gemeinde oder unsere Ehre oder unser Werk als um Jesus und sein Reich.
- Wir leben häufig in Konkurrenz und es fällt uns schwer, den anderen höher zu achten als uns selbst.
- Bewußt oder unbewußt üben wir Druck auf andere aus, z. B. durch Rückzug, Schmollen, Schweigen, Forderungen und Anklage.
- Wir haben eine Tendenz, andere zu kontrollieren, zu dominieren und zu manipulieren.
- Indem wir uns nicht gut unterordnen können, sind wir auch unwillig, wenn wir korrigiert werden. Mit Sanftmut im Herzen würden wir sagen: „Danke für die Korrektur."
- Widersetzlichkeit (= Rebellion) kann sich ausdrücken in Kleidung, Sprache, Frisur und Lebensgewohnheiten.
- Rebellion in Form von versteckter Anklage – ihr Eltern gebt mir nicht genug Annahme und Liebe – kann zu Magersucht führen.
- Mit einer Grundrebellion im Herzen (geerbt oder aus der

Kindheit) sind wir offen für Selbstzerstörung, z. B. durch Drogen. Ebenso haben wir den Eindruck, daß wir nicht in unser verheißenes Land kommen oder daß in unserem Leben eigentlich mehr drin wäre, aber es nie dazu kommt.

- Mit Mangel und Rebellion im Herzen regt uns jede kleine Ungerechtigkeit stark auf. Wir meinen, daß wir Ungerechtigkeiten immer bekämpfen müssen. Jesus ertrug sie und sein Vater verschaffte ihm Recht.
- Mit diesem allergisch sein auf Ungerechtigkeit werden wir wie ein Igel mit gestellten Stacheln und fordern Benachteiligung und Ungerechtigkeit heraus. Wenn sie dann da ist, kämpfen wir dagegen.
- Rebellische Leute sind schwierig im Umgang. Sie sind kompliziert, anspruchsvoll, undankbar, hochempfindlich, sehen meist das Negative, strahlen Mißtrauen aus, gehen im entscheidenden Moment eigene Wege (sind nicht untergeordnet), haben eine Wurzel der Ablehnung, lehnen sich und andere ab.
- Sie sind gebunden an ihr ICH (mein, mich, was ich denke, was ich fühle). Sie sind ganz auf ihre Person konzentriert und sind zugleich in negativer Weise an die Eltern (oder die Familie) gebunden und können auch mit 30 oder 40 Jahren noch nicht richtig erwachsen sein.
- Gegenüber ihren Nächsten können rebellische Menschen äußerst verletzend sein und ihr Herz ist ihnen gegenüber weitgehend zu. Den Übernächsten wollen sie jedoch gerne helfen (sie gründen z. B. Hilfswerke).
- Da rebellische Menschen höchstens sich selbst vertrauen, müssen sie stark Kontrolle ausüben und die Zügel selbst in der Hand behalten.
- Rebellion verhindert oder zerstört tiefe Beziehungen und Vertrauen. Es können kaum Freundschaften entstehen. Folglich ist bei rebellischen Menschen die Scheidungsrate

hoch, sie leben ständig in Konflikten und verursachen Spaltungen um sich herum.
- Menschen mit Rebellion im Herzen sind verwirrt in den Gedanken und verursachen Verwirrung um sich herum. Außerdem kann es zu Unordnung, Mangel an Selbstdisziplin, Unzufriedenheit, Ruhelosigkeit, Ausschweifung, Bosheit und Gewalttat kommen

Mose wurde mehrfach mit Rebellion konfrontiert:

4. Mo. 11: Das ganze Volk rebelliert gegen Mose
4. Mo. 12: Aaron und Mirjiam rebellieren gegen Mose
4. Mo. 16: Die Rotte Korah rebelliert gegen Mose

Mose zeigte in diesen Situationen ein vorbildliches Verhalten eines Leiters. Er warf sich vor dem Herrn auf sein Angesicht und tat Fürbitte für die Rebellen. Gott stellte sich immer deutlich sichtbar auf die Seite von Mose.

Leben wir in guten wie in schwierigen Umständen in Annahme, Offenheit und Bejahung zu Menschen und zu Gott?

Jesus sagt in Mt. 5,39+40:
„Ich aber sage euch, daß wir nicht widerstreben sollen dem Übel, sondern wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete auch die andere dar."

Oder leben wir in Auflehnung, Widerspruch, Verweigerung, wenn die Dinge nicht nach unseren Vorstellungen laufen?

„Heißt das, daß ich alles akzeptieren muß, auch Unrecht?" Jesus hat nur geistlichem Unrecht der Pharisäer widerstanden. Paulus wurde immerzu zu Unrecht verfolgt.

Rebellion beginnt scheinbar harmlos

Anzeichen von Rebellion:
- Leben in einer Traumwelt – sich absondern und zurückziehen
- falschen Trost suchen (Essen, Alkohol)
- passiv sein – sich gehen lassen
- Selbstmitleid bzw. Selbstbeschuldigung Raum geben

Danach folgen
- Isolation, Beziehungsprobleme
- Auflehnung gegen Gott und Menschen
- Verweigerung göttlicher und menschlicher Ordnungen
- Rachegedanken
- ausweichen in Depression

Daraufhin folgt ein Leben in Gegnerschaft, z. B. durch:
- Magersucht
- Drogenkonsum
- Aufbau eines eigenen Königreiches aus einer Anti-Haltung heraus
- Unwilligkeit sich einzuordnen
- Unfähigkeit etwas zustande zu bringen

Einige Folgen davon sind:
- **Verwirrung** in allen Lebensbereichen
- **Psychische Störungen**
- **Spaltungen** – gespalten leben
- Anklage
- Manipulation, Dominanz
- Kontrolle
- Krankheiten
- Todes- u. Mordgedanken

– Kriege

Die göttliche Haltung im Gegensatz zu Rebellion ist Sanftmut:

Merkmale einer sanftmütigen Haltung:
– Nachgeben – annehmen
– ganz und gar von Herzen unterordnen
– Barmherzigkeit
– Lammesnatur
– aufgeben von Machtkämpfen – sich nicht mehr mit anderen vergleichen
– Eltern ehren
– Gemeindeleitung annehmen und ehren
– Regierungen annehmen
– nach der Furcht Gottes streben
– immer Gnade gewähren
– gesteckte Grenzen beseitigen
– mich willig korrigieren lassen
– Beziehungen von Herzen gerne und mit einem offenen Herzen leben
– Jede Situation bejahend und dankbar annehmen und sich den Weisungen Gottes unterstellen

Der göttliche Ausweg aus Stolz und Rebellion

1. Erkenne wie verkehrt, dumm und selbstzerstörend es ist, in Stolz und Rebellion zu leben und treffe eine eindeutige Entscheidung, diese antigöttlichen Haltungen zu verlassen und entscheide dich für Unterordnung – nicht nur mit dem Mund, sondern von Herzen. Sag zu dir selbst: „Demut und

Sanftmut sind die Lösung für die meisten meiner Probleme und Nöte. Ich will unbedingt Sanftmut und Demut von Jesus lernen."

Bitte Gott um Offenbarung, wo du zu Haltungen von Stolz und Rebellion verführt bist. Verstecke deine falschen Haltungen nicht mehr (scheinheilig), sondern bringe sie bewußt ans Licht. Mit Stolz und Rebellion in uns kommen wir nicht in die von Gott vorgesehene Bestimmung. Derek Prince sagt dazu: „Der Weg nach oben führt nach unten."

2. Nimm Jesus zum Vorbild – Phil. 2,3-9+14-15:

Vers 3:
Wir tun nichts mehr aus Eigennutz um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst.

Vers 4:
Wir sehen nicht mehr auf das unsere, sondern auf das, was dem anderen dient.

Vers 8:
Jesus erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz.

Vers 9:
Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist.

Vers 14:
Tut alles ohne Murren und ohne Zweifel.

Vers 15:
Damit ihr ohne Tadel und lauter seid, Gottes Kinder, ohne Makel mitten unter einem verdorbenen und verkehrten Geschlecht, unter dem ihr scheint als Lichter in der Welt.

3. Vergib allen, von denen du Stolz und Rebellion geerbt hast, und die dich zu wenig geliebt und gefördert haben, sodaß du dich als Gegenreaktion für Stolz und Rebellion entschieden hast.

Bitte auch für deine falschen Entscheidungen und deine antigöttlichen Haltungen um Vergebung.

Bitte für die falschen Gesamthaltungen um Vergebung, sowie für Einzelsituationen, d. h. für Stolz und Rebellion in allen Lebensbereichen. Bitte auch deine Kinder um Vergebung. Bitte Autoritätspersonen um Vergebung. Bitte auch Gott um Vergebung, falls sich in deinem Herzen Unabhängigkeitsstreben oder Vorwurfsgedanken gegen Gott entwikkelt haben.

4. Gemäß Kol. 3,8-14 legen wir bewußt stolze und rebellische Haltungen wie ein altes Kleid am Kreuz Jesu ab und ziehen als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte, das neue Kleid an, nämlich: Herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld.

Mt. 18,4:
„Wer sich selbst erniedrigt und wird wie ein Kind, der wird der größte im Himmelreich sein."

2. Kor. 12,10:
„... denn wenn ich schwach bin, bin ich stark."

Wer stolz bleibt, wird verlieren. Es ist ein Gnadengeschenk, sich demütigen zu dürfen (siehe 2. Kö. 5: Naemann).

Lk. 9,23:
„Will jemand mir nachkommen, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach."

Wir nehmen täglich unser Kreuz auf uns, d. h. wir stimmen täglich freiwillig dem Sterben unseres alten Ichs zu, wir sind willig:
- den anderen zu lieben und zu ehren
- unser recht haben müssen loszulassen
- den anderen höher zu achten als uns selbst
- nachzugeben
- dankbar zu werden
- uns gerne unterzuordnen (Gott und Autoritäten)
- auf Rache zu verzichten
- positiv, aufbauend zu sprechen
- zu segnen statt zu fluchen
- falsche Haltungen immer wieder zum Kreuz zu bringen
- immer ja zu sagen zu den Wegen, die Gott uns führt
- Wir nehmen unsere Grenzen und Schwächen an und versuchen sie nicht mehr zu verstecken. Wir bitten Jesus in unseren Schwächen stark zu sein. Paulus sagt in 2. Kor. 12,9: „Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne."

„Nicht mehr ich lebe, sondern Jesus und seine Gesinnung leben in mir." Gal. 2,20

Gott möchte, daß wir alle auf diese höhere Ebene von Gal. 2,20 kommen.

Hinter Demut herjagen

- Der Demütige ist bereit zu lernen, sich zu entschuldigen, Weisung anzunehmen und hat Mut zum Dienen (siehe Phil. 2).
- Demut ist die Bereitschaft, das Geschenk der Gnade zu empfangen. Alles was wir sind und haben, empfangen wir erst von Jesus.
- Demut ist Unterordnung unter die göttlichen Ordnungen und unter den heiligen Geist – als Folge davon entsteht Einheit, wodurch göttlicher Segen frei gesetzt wird.
- Demut ist eine Entwicklung: Jesus in uns nimmt zu und wir nehmen ab.
- Erbitte, erflehe Weisheit, denn sie führt dich in die Furcht Gottes. Mit der Furcht Gottes werden wir nicht mehr so dumm sein, uns der Sünde des Stolzes und der Rebellion hinzugeben (Spr. 2,1-5).

5. Bitte Gott, Situationen in deinem Leben zuzulassen, wo du Demut und Sanftmut lernen darfst. Bitte Gott, an deinem stolzen Herzen zu arbeiten.

Erlaube auch nahestehenden Personen, dich auf Stolz und Rebellion aufmerksam zu machen und bitte sie, dich in deinem Bemühen, falsche Haltungen abzulegen, durch Fürbitte zu unterstützen.

Bitte den heiligen Geist, dich dabei zu unterstützen.

Sei willig, alle angeblichen Vorteile hinter dir zu lassen, die dir Stolz und Rebellion eingebracht haben. Laß den Herrn deine Stärke und dein Schutz sein. Stimme dem schwach sein zu. Leg alle Formen von Macht und geistlicher Überlegenheit nieder.

6. Bitte Gott, alle Bindungen abzuschneiden, die durch Stolz und Rebellion entstanden sind, z. B. Bindungen zu unguten Personen und Gruppen, Minderwertigkeit, Unabhängigkeit und löse dich selbst im Namen Jesu. Löse dich besonders von falscher Stärke und von Verwirrung.

Falls du von Rebellion gefangen warst und ohne es zu wollen, immer wieder rebellieren mußtest, hast du vermutlich einen Geist von Rebellion bzw. lebst in einer Grundrebellion. In diesem Fall sollte nach Buße zusammen mit einem Seelsorger der Geist der Rebellion gebunden und ausgetrieben werden (gemäß Mt. 18,18).

Strebe nach der Furcht des Herrn, d. h. strebe danach, in Gottes Ordnungen zu leben. Laß jede eigene Stärke los und jeden Machtkampf, z. B. in der Ehe, beendet sein. Stimm deinen Schwächen zu und laß Gott deine Stärke sein.

7. **„Haltet euch der Sünde für tot, Gott aber lebend in Christus Jesus."** Rö. 6,11

Nimm immer wieder im Glauben an, daß dein alter, stolzer Mensch mit Jesus am Kreuz gestorben ist. Er ist tot. Er hat nichts mehr zu sagen. Du bist mit Jesus auferstanden. Jesus und seine Demut lebt in dir. Jesus in dir nimmt immer mehr zu.

Sage zu dieser biblischen Wahrheit: „Ja, so ist es."

Ich denke, nur der Geist Gottes kann uns das ganze Ausmaß von Stolz und Rebellion in uns selbst und in unserem Volk bewußt machen.

Über den Sünden in uns und in unserem Volk sagt der Herr:

„Wenn dann mein Volk, über das mein Name genannt ist, sich demütigt, daß sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen.“ (2. Chr. 7,14).

Gott wird einen Weg finden, um uns und unser Volk von der Sündenlast des Stolzes und der Rebellion zu befreien. Vielleicht kommt es, wenn die Not in unserem Leben und in unserem Land noch mehr zunimmt.

Wenn wir uns unter der Last unserer Sünden demütigen und zu Gott schreien, wird er uns Retter senden. Der Hauptretter ist der heilige Geist. Aber Gott gebraucht auch von ihm ausgerüstete Menschen – wie vormals Mose, Gideon oder Nehemia – um einen Umschwung herbei zu führen.

Lebe ganz eng mit Jesus. Teile alles mit ihm. Er möchte und er wird in dir zunehmen – Jesus in dir ist demütig. Neben den anderen genannten Schritten ist Jesus in dir die Lösung.

Ohne eine enge Beziehung zu Jesus können wir keinen Sieg über unsere alte, stolze Natur haben. Sie muß am Kreuz sterben. Bitte Jesus darum und der neue, demütige Mensch wird mit Jesus in dir auferstehen.

Bejahe deinen Kreuzigungs- und Auferstehungsprozeß – es ist das Beste, was dir passieren kann.

Dem Demütigen gibt der Herr Gnade, d. h. göttliche Geschenke, und die Sanfmütigen werden das Land besitzen.

NEUERSCHEINUNGEN
Frühjahr 1999

Befreiung von Vorfahrenschuld und Wachstum im Glauben
von Christoph Häselbarth
28 Seiten, geheftet
ISBN 3-925968-83-0 Best.-Nr. 175883
Das Büchlein zeigt auf, welche persönlichen Gebundenheiten bei uns vorliegen können, die eventuell eine Folge von Vorfahrenschuld und Belastungen unserer Vorfahren sind. Anschließend folgen Anregungen, wie wir um Befreiung beten können.

Saat und Ernte
von Christoph Häselbarth
40 Seiten, geheftet
ISBN 3-925968-85-7 Best.-Nr. 175885
Durch unser ganzes Leben hindurch handeln wir nach dem göttlichen Gesetz von Saat und Ernte – unabhängig davon, ob wir uns dessen bewußt sind oder nicht. Deshalb sollten wir alle lernen, guten Samen zu säen, damit wir danach ein gutes Leben ernten können.

Heilung – Wie wir um Heilung beten können
von Christoph Häselbarth
64 Seiten, geheftet
ISBN 3-925968-86-5 Best.-Nr. 175886
Gott gab Christoph, wie auch Menschen in vielen anderen Ländern – das Anliegen ins Herz, den Heilungsauftrag Jesu uns Christen neu nahezubringen. Dieses Büchlein enthält eine Reihe von Empfehlungen, wie wir um Heilung beten und sie auch behalten können.

Der Plan Gottes für die letzte Zeit –
die Rolle Israels dabei
von Birger Makatowski
mit Vorwort von Christoph Häselbarth
64 Seiten, geheftet
ISBN 3-925968-87-3 Best.-Nr. 175887
In einer komprimierten Zusammenfassung werden der aktuellen Politik im Nahen Osten biblische Aussagen gegenübergestellt. Es wird deutlich aufgezeigt, daß der Plan Gottes in unserer Zeit untrennbar mit dem Volk Israel verbunden ist. Das Büchlein eignet sich auch für Menschen, die in der Bibel nicht so „zu Hause" sind und für die diese biblischen Zusammenhänge neu sind.

Von Stolz und Rebellion

zu Demut und Sanftmut

Nach langjähriger Tätigkeit als Projektleiter in der Entwicklungshilfe rief Gott das Ehepaar Christoph und Utta Häselbarth 1980 sehr deutlich in seinen geistlichen Dienst.

1989 gründeten sie in Strittmatt im Schwarzwald den JOSUA-Dienst e.V., ein Werk zur geistlichen Zurüstung von Christen, insbesondere von Leitern und Pastoren.

Neben der Seminararbeit in Strittmatt sprechen und dienen Häselbarths in Gemeinden, bei Tagungen und auf Kongressen. Eines ihrer Hauptanliegen ist der Versöhnungsdienst, neben Lehre und geistlicher Zurüstung von Christen.

ISBN 3-925968-84-9



JOSUA-DIENST Strittmatt